GRÜNDLICHE NACHRICHT WEGEN DES OHNWEIT DER STADT...

Ehrenfried Tittmann





Ex donat. Mollianis

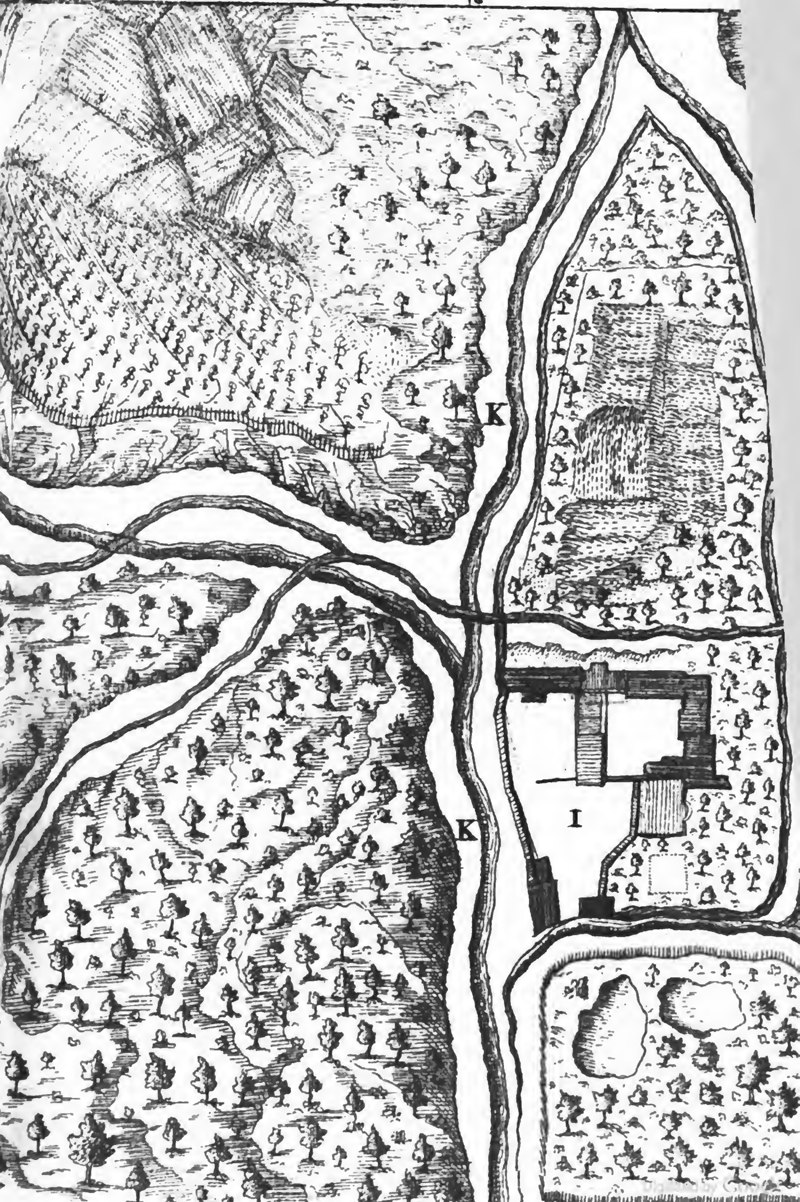




Eigentl. Abbildung der Revier und den Brunnen bey Meißen.



nden Brunnen bey Meißen.



W
ben



Gründliche Nachricht
Wegen des ohnweit der Stadt Meissen, bey dem Dorff Gasern/ im vorigen 1714 Jahr gefundenen und von vielen Menschen mit guten Nutzen gebrauchten

Mineralischen

Gesundheit=Wassers,

Oder vielmehr

Sauer=Brunnens/

Worinnen

in zwölff Capiteln/

so wohl von dessen Erfindung, Natur und Eigenschafft/ als auch rechten Gebrauch und herrlichen Nutzen in vielen höchstbeschwehrlichen Kranckheiten kürtzlich gehandelt wird.

Wobey zugleich ein Anhang von unterschiedenen

Observationibus Medicis

mit angefüget.

Auff Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. allergn. Befehl zu jedermans Wissenschafft aus denen Actis publicis gezogen und entworffen

Von

Dero Berg=Rath und Leib=Medico
D. Ehrenfried Tittmann.

Mit Königl. Poln. und Churfl. Sächß. allergn. Privilegio.
Auff Unkosten des Autoris.

Dreßden / gedruckt bey Jacob Harpetern.

Vorbericht
An den hochgeschätzten Leser.



Ndem ich mir vornehme/ wegen des im vorigen Jahre entdeckten Mineralischē Gesundheit-Wassers oder vielmehr Sauer-Brunens nahe an dem Dorff Gasern bey der Königl. Pohln. und Churfl. Sächß. Stadt Meissen gelegen/ den allergnädigst an mich ergangenen Befehl zu allergehorsamster Folge/ etwas zu entwerffen/ erinnere mich nicht unbillig desjenigen Ausspruches/ welchen der weise Hippocrates Lib. de Arte in folgenden Worten hinterlassen: Invenire aliqvid eorum, qvæ inventa nondum sunt, aut semiperfecta ad finem perducere, scientiæ (Medicæ) votum ac opus esse videtur. d. i. Etwas neues erfin-

fin-

finden/ so noch nicht gesehen wordẽ/ oder dasjenige/ so seine Vollkomen-heit bey der Erfindung nicht errei-chet/ zu Ende bringen/ scheinet der (Medicinischẽ) Wissenschaft Wunsch und Werck zu seyn. Zwar muß ich zuvoraus gestehen/ daß keines we-ges der Erfinder dieser Wasser bin/ allermassen/ als das erste mahl in Commission dahin gekommen/ ich nebst den mir zugeordneten Herren Commissariis so wohl solche bereits entdecket und einiger massen in einer Röhre gefasset gefunden/ als auch eine grosse Menge miserabler kran-cker Personen/ darunter Krumme und Lahme/ Blind und Taube 2c. angetroffen/ die zum Theil recon-valesciret/ zum theil annoch in der Cur begriffen/ und zum theil auch diese nach ihrem selbst eigenen Gut-düncken/ ohne alle vorhergehende dazu gehörige Præparation der

kränck-

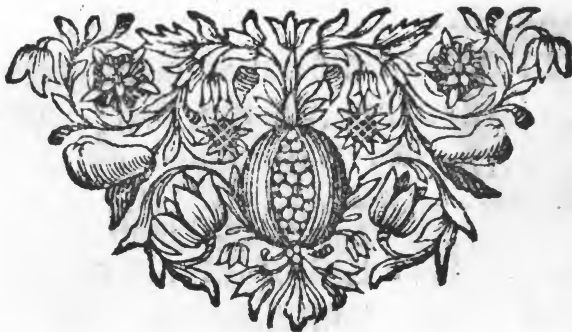
kräncklichen Cörper nur anfingen. Uberlasse also billich einem andern diese Ehre. Wie ich mir nun diesemnach die Erfindung dieser Wasser nicht zuschreiben kan; also will auch mich nicht unterstehen/ diß neue/ wichtige und nützliche Werck zu Ende zu bringen/ weiln mir eines theils meine eigenen Kräffte in diesem Stück/ und auch die Worte des nur gemeldten Hippocr. in Epistol. ad Democritum, die zwar allda ad totam Artem Medicam gehören/ sich aber allhier gar wohl appliciren lassen/ nicht unbekannt/ als welcher bekennet/ daß/ ob er gleich alt worden/ so habe er dennoch das Ende der Medicinischen Wissenschafft niemahls erlangen können: Sondern lebe vielmehr zu dem hochgeschätzten Leser des zuversichtlichen Vertrauens/ es werde derselbe sich hochgeneigt damit vergnü-

gen lassen / wenn ich ihn in nachfolgenden Blättern eine Acten-mässige Beschreibung von dieses Wassers Ursprung / seitheriger Untersuchung / Natur und Eigenschafft / wie auch meine gantz unvorgreifflichen Gedancken von dem rechten Gebrauch und herrlichen Nutzen in vielen gefährlichen Kranckheiten nebst einigen Observationibus Medicis, so der dasige zur Land-Schule bestellte Physicus Ordinarius, Herr D. Johann Christian Müller / ad Acta publica gegeben / kürtzlich / jedoch auffrichtig / nicht aus einer höchst verwerfflichen und schädlichen Begierde etwas zu schreiben / (wie ich denn solches bey meinen obhabenden Verrichtungen gerne einem andern überlassen wollen) sondern / wie bereits gedacht / auff allergnädigste Hohe Königliche Verordnung / dem Allmäch-

mächtigen Schöpffer zu Ehren/ und dem armen nothleidenden/ Nächsten zum besten/ communicire. Wobey ich denn vor allen zuförderst seine Gewogenheit/ und denn bey seinem Sentiment dieses wohl zu erwegen/ mir inständigst ausbitte/ daß eines theils in dieser Unvollkommenheit/ nichts Vollkommenes unter der Sonnen/ so allen gnugsame Satisfaction geben kan/ fürgebracht worden; Andern theils/ daß diese wenigen Blätter nicht vor Hochgelahrte/ und in dieser Sache Erfahrne/ sondern dem unwissenden armen Volck zur Nachricht entworffen worden. Wormit ich also diesen kurtzen Vor-Bericht nach der Anweisung und mit den Worten des Tobiæ schliesse: HERR, mein GOTT, du GOTT

un-

unserer Väter, Dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen, und alle Creaturen, und alles was drinnen ist!



CAP.

Von Wassern, derer Ursprung, Nutzen und Unterscheid, auch zu welcher Sorte der Meißnische Brunnen gehöre.

IST in einer von GOtt geschaffenen Creatur dessen unumschränckte Allmacht/ Güte und Weißheit zu erkennen/ so erhellet solche gewiß und haubtsächlich aus denen auff und in der Erd-Kugel befindlichen Wassern/ sonderlich wenn man ihren Ursprung/ Menge und Vielheit / unzählbahren Unterscheid und herrlichen Nutzen sich vor Augen stellet. Betrachtet man den Ursprung/ so giebt uns hierinnen wohl die beste *Information* der in aller Welt bekannte und älteste Naturkündiger *Moses Gen. I. v. 9. 10.* daß alle Wasser/ welche von dem Trocknen

abgesondert und Meer genennet werden/ von daraus herkommen. Als lasse dahero einem jeden seine Meynung/ welche vorgeben/ daß die Qvellen und Brunnen vom Regen-Wasser/ Wolcken und Thau entstünden/ und sich auff die Worte des Königl. Psalmisten *Ps. 104. v. 13.* gründen. Erweget man die Menge und Vielheit/ so ist aus allen Erd-Beschreibungen bekannt/ daß das Gewässer die trockene Erde sehr weit übertreffe. Will man vom Unterscheid reden/ ist solcher so mannichfaltig/ daß man gantze grosse Bücher davon zu verfertigen hätte/ würde aber dennoch darinnen zu keinem Ende kommen. Nur eines und das andre zu gedencken: In *Mesopotamia* sollen Wasser gefunden werden/ so einen sehr angenehmen und wohlriechenden Geruch von sich geben: In Eißland einige/ welche wie Bier riechen. In *Paphlagonia*, die wie der stärckste Wein truncken machen. In *Æthiopia* ein Brunnen/ welcher/ wenn davon getruncken wird/ die Leute in Raserey bringet. 2c. Des bittern Wassers und anderer/ deren in heil. Schrifft gedacht wird/ ingleichen derer so die Sinnen schwächen/ oder gar einen plötzlichen Tod verursachen/ nicht zu gedencken. Und

was

was ist nöthig / sich bey entlegenen Orten und alten Historien auffzuhalten? Unsere Künstler und Handwercker können diese *qvæstion* am besten durch ihre *Experienz* beantworten. Ein Becker weiß/ daß nicht alle Wasser zum Meel einsäuren tüchtig / ein Bier-Brauer/ eine Wäscherin/ ein *Laborante*/ ein Gärtner / ein Maurer ꝛc. bekennet frey / das Wasser sey zu hart oder zu weich zum Brauen/ zum Waschen/ zu Aufflösung der Saltze / zu Befeucht- und Begiessung der Früchte und Gewächse/ zu Einmachung des Kalcks und Gipses ꝛc. wodurch sie also den grossen Unterscheid sattsam vor Augen stellen. Ja das Fleisch der Fische selbsten/ in Ansehung der Farben/ giebt dessen ein gnungsames Kenn-Zeichen. Und wer will sich unterstehen den herrlichen Nutzen auffzuschreiben/ welchen das Wasser in der grossen und kleinen Welt den Menschen und Thieren/ ja allen Geschöpffen / als *prima materia* und das allerbeste Element / mittheilet? Alle Cörper werden/ wie bekannt/ davon erhalten und ernehret / können auch ohne solches/ nach aller Welt-Weisen Meynung / nicht bestehen. Uber dieses dienet es/ wegen seiner in sich habenden Krafft/ als

eine *Universal*-Artzney/ *tam præservative, qvam curative*, in vielen unheilbahren Kranckheiten. Wenn man auch ferner die *proprietates* und Eigenschafften aller auff dem Erd-Kreiß befindlichen Wasser in Meeren/ Seen/ Ströhmen/ Flüssen/ Qvellen/ Sümpffen/ Pfuhlen/ 2c. ingleichen die vom Regen/ Schnee/ Hagel/ Schlossen/ 2c. entstehen/ oder auch die bereits zum theil entdeckten/ zum theil aber noch im verborgenen liegenden Gesundheits-Wasser nur in unserm höchstgepriesenen Sachsen/untersuchen wolte/ würde man gantz von dem vorgesetzten Zweck dieses Capitels abgehen. Dahero will nur noch mit wenigen Worten gedencken / wie alle diese itzterzehlten Wasser in edle und unedle / in schlechte und gemischte/ (*simplices & mixtas*) gesunde und ungesunde/ (*salubres & insalubres*) sich gar füglich eintheilen lassen/und theils kalt/theils laulicht/ theils des Tages kalt/ und des Nachts warm/ und theils also heiß hervor kommen/ daß sie alsobald an statt siedenden Wassers zu allerhand Bedürffniß können gebrauchet werden. Wie denn auch einige von diesen nur innerlich / andere äusserlich/ noch andere aber innerlich und äusserlich zugleich

gleich mit grossen Nutzen zu vielen Gebrechen und Kranckheiten der menschlichen Cörper anzuwenden sind. Und weiln denn nun unser Meißnischer Brunnen ein edles/ gemischtes/ gesundes/ oder vielmehr zur Erlangung der verlohrnen Gesundheit dienendes und innerlich und äusserlich zu gebrauchendes Wasser führet/ so will mit wenigen von dessen Erfindung/ die zufälliger Weise geschehen/ nachfolgendes *ex Actis publicis referiren.*

CAP. II.

Von Erfindung und Fortsetzung des Meißnischen Gesundheit-Wassers.

ALs in Monat *Junio* des verwichenen 1714 Jahres der damahlige *Professor Chymiæ* in Leipzig/ anietzo aber Hoch-Gräfl. Hohenlohischer und Castellischer Leib-*Medicus*, Hr. *D.* Johann Christoph Scheider/ nebst einigen *Studiosis Medicinæ* die Gegend bey Meissen im Keil-Pusch besuchet/ und wegen der vielen allda wachsenden Kräuter *botanisiret*/ wird er ohngefehr 1500 Schritt unter gedachter Stadt hinter dem alten Clo-

 ster

ster zum H. Creutz in dem Thal zur lincken Hand eines nach *Vitriol* schmeckenden *mineral*ischen Wassers nebst seinem Sinter in einer Bach gewahr / so in gemeldten Thal herab fliesset. Weiln Ihn nun seine *Curiosit*ät antreibet dessen Ursprung zu suchen/ begiebt Er sich nebst den bey sich habenden Personen in die 600 Schritt den Thal hinauff/ und findet solchen allda unter einer Schaal-Brücken hervorgehend. Nachdem Er nun dieses Wasser auff unterschiedene Art *probir*et/ und also beschaffen gefunden/ daß es andern *mineral*ischen Sauer-Brunnen / wenn anders es recht gefasset/ nichts nachgeben würde; Entschlüsset Er sich dieserwegen gehörigen Orts allerunterthänigsten Bericht einzuschicken. Da nun hierauff an Ihn und Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Schul-Verwalter/ Hn. Haubold Gottfried Jauchen/ allergn. *resolution* erfolget/ der Sache weiter nachzusuchen/ haben sie es durch fleißiges schürffen so weit gebracht/ daß die eine Ader dieses Wassers unter erwehnter Schaal-Brücken in eine Röhre gefasset worden/ woraus so Tags als Nachts es eines kleinen Fingers starck beständig gelauf-

lauffen. Und als hierauff gedachter Hr. D. Scheider wiederum zurück nacher Leipzig gekehret/ und eine grosse Menge armer preßhaffter Personen also häuffig sich eingefunden/ daß davon täglich über 2 biß 300 aus- und einländischer Menschen zu versorgen gewesen/ und die erschrottenen Wasser auch zugleich vor diejenigen/ so es an entlegene Orte abhohlen sollen/ nicht zureichen/ wie nicht weniger wegen eines von einigen Personen/ so darzu keinen Beruff gehabt/ darüber zu tieff unnöthig gemachten Schurffs gar aussen bleiben wollen; Sind Se. Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen nach erhaltener Nachricht/ eine aus *Medicis* und Berg-verständigen Personen bestehende *Commission*, nebst meiner Wenigkeit mit gemessenen allergn. Befehl dahin abzuschicken/ bewogen worden. Als man nun an gemeldten Ort angelanget und alles in Augenschein genommen/ wurde *resolviret* die offtgenannte Schaal-Brücke gäntzlich auffzuheben/ den Ort durch die mitgenommenen Berg-Leute beräumen und biß auff das feste Gesteine absincken zu lassen/ da man denn sahe/ daß durch die eingelegte Röhre nur eine Ader gefasset/ die andere

 re

re aber wegen eines in der mitten stehenden Kammes von festen Gestein unter dem wilden und modrigten Wasser mit weggegangen. Unvermuthet hat Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. Hochverordneter Stadthalter/ der Durchl. Fürst und Herr, Herr Anthon Egon, des H. Röm. Reichs Fürst zu Fürstenberg, ꝛc. in hoher Person/ als welche in dasiger Gegend sich mit der Jagd *divertir*ten/ nebst Dero bey sich habenden *Svite* dabey eingefunden/ vom Pferd begeben/ zu Fuß diese Gebürge biß in das Dorff überstiegen/ alles auffs genaueste *examini*ret/ und an die 2 Stunden sich allda auffgehalten. In Dero hohen Gegenwart ließ man durch einen verständigen Ruthengänger die gantze gebürgische *Refier* durchgehen/ den Ursprung der Qvellen auffsuchen/ und den Marckscheider/ nach des Erstern Angeben/ seinen Zug thun/ da sich denn ferner ereignete/ daß an der Wurtzel des vorliegenden Gebürges noch mehrere dergleichen Qvellen/ welche dem untersten nach den gemachten Proben in der *qualit*ät gleich/ angetroffen wurden/ wie solches alles auff dem Kupffer-Blatt/ als einem vom Marckschei-

der

der gefertigten Riß/ angemercket zu befinden/ auch im Capitel vom Gebürge weiter davon gedacht werden soll. Als man nun dieses geendiget/ wurde beschlossen den Bau selbsten anzutreten/ und an dem ersten Ort/ wo die Brücke gelegt gewesen/ ein Brunnen von Pirnischen Steinen ins *qvadrat* gefertiget/ allenthalben wohl und sattsam von hierzu erforderten tüchtigen Bau-Materialien durch dergleichen Bau-Verständige verwahret/ und zum abzapffen eine Röhre darein geleget/ worinnen sich denn in kurtzer Zeit eine solche Menge Wassers versammlete/ daß so wohl die anwesenden Patienten/ die es an dem Ort selbsten gebrauchten/ als auch die Fremden/ welche es abhohlen liessen/ wiederum vollkomen versorget werden kunten. Dieweiln man aber mit der Zeit gewahr wurde/ daß diese Wasser in einem offenstehenden Brunnen nicht gut thun würden/ immassen deren flüchtige Krafft vergienge/ deckte man solchen erstlich mit Holtz/ ließ ihn alsdenn mit Thon verramlen und mit gnugsamer Erde überschütten/ daß also nunmehro offt erwehnter Brunnen dadurch seine Vollkommenheit erlanget/ und die Wasser in ihrer *Qvalit*ät zu jedermans Ge-

brauch unter der Auffsicht eines darzu geordneten und verpflichteten Ausgebers verschlossen gehalten werden. Man ist nunmehro auch beschäfftiget / eine beqveme Wohnung und Brunnen-Gebäude vor nur gedachten Auffseher dahin zu setzen / damit diese Wasser desto besser verwahret und desto füglicher alle Unordnung abgeschaffet werden kan.

CAP. III.

Von den Gebürgen / aus welchen diese Wasser hervor kommen.

DAmit aber auch der Gebürge / aus welchen dieses edle Wasser hervor rinnet / nicht vergessen werde / so will nur mit wenigen gedencken / daß deren in dieser Gegend zweyerley anzutreffen. Und zwar findet man von dem Kloster zum heil. Creutz an / welches an der Leipziger Strasse im Keil-Pusch lieget / zur lincken Hand den Thal hinauff nacher Gasern biß zu den erschrottenen Wassern / auff beyden Seiten hohe stücklichte / zwar mit etwas Puschwerck bewachsene / im übrigen aber an deren Wurtzel meist *sterile* Gebürge / welche unweit nur gedachten

Was-

Wassers recht und lincks sich erweitern/ und in der Mitten ein sanfftes und fruchtbares Mittel-Gebürge/ so mit schönen Obst-Bäumen und mit vielen Graß bewachsen/ auch *in radice* eine Rundung machet/gleichsam einschliessen. Dieses ist mit einem Zaun umgeben / und stellet einen Graß-und Baum-Garten vor / an welcher Vermachung sich/ wie vorhero erwehnet / noch unterschiedne Qvellen hervor gethan. Unter der Damm-Erde und Rasen findet man einen *martiali*schen groben gelben Sand-Flezen nebst untermengten Eisen-schüßigen Kieß/ als welcher letztere auch bey dem Absincken in denen Klüfften der harten eisenfesten Felsen angetroffen worden. Mit einem Wort zu sagen: Es ist dieser gantze *District* oder *Refier* mit unterschiedenen Ertzten/ sonderlich aber mit Eisen und Kupffer angefüllet. Aus diesen Gebürgen nun rinnet dieser unser Brunnen gegen der Sonnen Auffgang/ und ist von allen Mittags-Abend- und Nord-Winden/ wegen der auff dreyen Seiten vorliegenden Berge / befreyet. Was nun von solchen Brunnen/ die auff der Sommer-Seite und gegen der Sonnen Auffgang entspringen / auch von

allen

allen schädlichen Winden befreyet liegen/ zu halten/ und was solche vor einen Vorzug und Lob vor andern haben/ davon kan oben angezogener *Hippocr. Lib. de aëre, aqvis, & locis* weitläufftig gelesen werden. Die gantze Gegend da herum ist überdiß also beschaffen/ daß sie billig unter allen schönen vor die schönste zu halten/ und ob man gleich biß an und über den Brunnen / von obgedachten Closter an zu rechnen/ 600 Schritt etwas bergauff zu steigen hat / so folgen dennoch alsobalden darüber hinter dem Dorff die allerschönsten mit vielen Kräutern und Blumen gezierten Wiesen/ Felder/ Wälder und Püsche/ in welchen sich die anwesenden Brunnen-Gäste auch in der grösten Sonnen-Hitze im Schatten durch spatzieren gehen *divertiren* können / des sehr angenehmen Keil-Pusches/ als welcher sich von Meissen an über eine halbe Meile erstrecket/ und zur rechten Hand die Elbe/ wie auch die schönste Ebene von Wiesen/ Feldern und Gärten hat/ nichts zu gedencken.

CAP. IV.

Was dieser neue Brunnen/ noch ehe er zu stande kommen/ vor Fata erlitten.

Als

ALs die Erfindung dieser Wasser sich je weiter und weiter ausgebreitet/ hat man gleich anfangs nicht ermangelt / dessen an sich habende Krafft / unter dem Vorwand/ als sey es etwas neues und also *periculöses* und gefährliches/ zu verkleinern. Nicht minder hat man vorgeben wollen / es wären blosse Tage-Wasser / welche einen modrigten Geruch und Geschmack von einem darüber liegenden Brudel empfiengen. Andere haben sich des *C. Taciti* Worte/ *cap. 5. de Germania: Argentum & aurum propitii an irati Dei negaverint, dubito.* d. i. Ich kan nicht sagen, da die Götter Teutschland kein Silber u. Gold gegeben, ob sie auf selbiges erzürnet oder gnädig gewesen, in diesem Stück gleicher gestalt bedienet/ und in der *Application*, daß dergleichen Brunnen in hiesigen der gantzen Welt wegen der edlen Gebürge sonst bekannten Landen zu finden/ nicht eingeräumet/ da doch die darauf folgenden Worte: *Nec enim affirmaverim, nullam Germaniæ venam aurum argentumve gignere, qvis enim scrutatus est?* d. i. Ich wolte doch eben nicht vor wahr ausgeben, daß in Teutschland gar keine Gold- und Silber-Adern zu finden wären, deñ wer

hat

hat es untersuchet? gantz anders erklären. Viele haben gleichsam vor diesem innländischen Kleinod einen Eckel gehabt/ und dahero des alten *Satyrici* Worte:

Nauseatur, qvicqvid patriis natavit in undis,
Qvicqvid sub patria sese volutavit in aura.

gebrauchet/ sähen vielleicht auch noch gerne/ wenn nur dieses Wasser aus fremden Landen mit schweren Kosten herbey geschaffet würde.

Noch andere wolten aus den gantzen allda vorhandenen Gebürgen/ sonderlich aber in dem darinnen befindlichen Thal/ aller Orten solche erzwingen/ und nach dem bekannten Sprichwort: *Communia & qvotidiana vilescunt*, auch hierdurch des neuerfundenen Brunnens Geringschätzigkeit vor Augen stellen 2c. Diesen Einwürffen aber allen ist durch die genau angestellte Untersuchung vollkommen abgeholffen/ und leget nunmehro die *Experienz* vor Augen/ daß diese Gesundheits-Wasser würcklich vorhanden/ nicht gefährlich zu gebrauchen/ noch modrigt/ und dahero aus fremden Landen nicht anzuschaffen/ auch an keinem an-

andern Ort/ alswo sie anjetzo gefasset/ anzutreffen.

CAP. V.

Stellet einige Meynungen der Gelehrten von den Contentis der Sauer-Brunnen vor/ in specie aber/ was bey unsern Meißnischen Brunnen beobachtet worden.

ZU Ende des 1sten Capitels ist bereits gedacht worden/ wie die Meißnischen Brunnen ein edles / gemischtes und zu Erlangung der verlohrnen Gesundheit dienendes Wasser führen: Da nun sich dieses in der That also verhält/ und nunmehro in der Ordnung zu erwegen; So ist aus allen *Physicis & Medicis*, die von dergleichen Materie geschrieben/ sonderlich aber dem *Fallopio* bekannt/ daß diese Erforschung eine sehr schwere Sache. *Theophrastus*, *Aristoteles* und *Plinius* halten davor und sagen: *Tales sunt aqvæ, qvalis est natura terræ, per qvam fluunt.* d. i. Die Wasser nehmen die Natur der Erde an, durch welche sie

flies-

fliessen. Dieser Satz hat bey denen gelehrten Erforschern der Natur vielerley Gedancken verursachet und einige dahin gebracht/ daß sie geglaubet / es müsten nicht nur alle Erde/ Steine und Metallen/ sondern auch gar die *recrementa metallorum* denen vorbey und darüber fliessenden Wassern ihre in sich habende Krafft hergeben und mittheilen/ wo nicht *corporaliter* doch *virtualiter*. Andere haben solche dem in der Erden befindlichen Saltze / wie auch dem darinnen enthaltenen Schwefel zuschreiben wollen/ und sie dahero sauere/ saltzigte/ alaunichte/ *vitrioli*sche/ salpetrische/ *it*. schweflichte und stinckende Brunnen genennet. Noch andere sind auff die *Aviculam Hermetis*, einen noch zu dieser Zeit unbekannten *Terminum*, wieder andere auff ein *sal medium* oder *esurinum* gefallen/ haben also alle diese Wasser daher *deriviren* wollen. Man lässet aber diese Meynungẽ der Gelehrten anjetzo fahren/ und weiset vielmehr den geneigten Leser und wer von dergleichen *reflexionen* mehr Nachricht verlanget/ unter andern zu des gelehrten *Sebitzii Tractat* von Sauer-Brunnen / allwo er solche weitläufftig und nach der Reihe ausgeführet befinden

wird/

wird/ woran er sich nach seinem Gefallen *delectiren* kan. Bey der Untersuchung unsers Brunnens haben sich besonders dreyerley Dinge hervor gethan/ so dessen Inhalt oder *Contenta* deutlich vor Augen stellen/ welche wir auch nunmehro in folgendem Capitel zu überlegen vor uns nehmen/ und 1) das Wasser selbst/ denn 2) dessen *Contenta*, und 3) das Mittel/wodurch diese erhalten werden/ genau betrachten wollen. Dieses alles nun desto deutlicher vorzustellen/ findet man vor nöthig/ zuvorher einiger massen die *Methode*, wie die Wasser des Meißnischen Brunnens/ nebst dem dabey befindlichen Kieß untersuchet worden/ auch was man damit vor *Experimenta* gemachet/ kürtzlich im nächsten Capitel beyzufügen.

CAP. VI.

Wie man diese Wasser untersuchet/ und was man vor Experimenta damit gefertiget.

ALs man die *Examination* dieses Brunnens vorgenommen/ hat man die *General*-Reguln/ die so wohl auff Seiten der *Medicorum*, als Berg-Verständigen/ bey

dergleichen Untersuchungen höchst nöthig sind/*observiret*/ und solche nach des berühmten *Wedelii* Ausspruch / welcher saget: *Ad diagnosin acidularum non uno opus est medio, sensibus, ratione, mechanica præcipue atque chymica, & experientia: Signa & phænomena externa sensus, causas ratio, effectus experientia notat*, d. i. Zur rechten Erkäntniß der Sauer-Brunnen ist ein eintziges Mittel nicht zulänglich, sondern man muß die äusserlichen Sinnen, den in mechanischen und chymischen Dingen geübten Verstand, samt der Erfahrung hierinnen zu Hülffe nehmen. Die äusserlichen Sinne untersuchen die äusserlichen Phænomena, der Verstand lehret die Ursachen, und die Erfahrung zeiget die Wirckung / eingerichtet. Dahero hat man im Geruch wahrgenommen / daß bey dem Brunnen die Wasser etwas scharff und lufftig in die Nase giengen. Der Geschmack war *vitrioli*scher Art/und ließ etwas zusammenziehendes auff der Zungen und im Halse nach sich. Im Glaß schienen sie hell und klar/ und dasjenige/so oben auff schwumme/ einer fetten *Materie* oder Oel nicht ungleich. Bey Benetzung der Hände machte es die

Haut

Haut zwar glatt/ es lieff aber solche auch etwas zusammen. Weiln man nun bey dem Ausfluß selbsten einen darunter liegenden Kieß sahe/ hat man nicht ermangelt auch diesen nebst den dabey befindlichen Steinen kunstmäßig zu *probiren*/ allermassen wir den nachfolgende *Experimenta* so wohl bey dem Brunnen selbst/ als auch in unsern Zimmern zu Meissen damit vorgenommen.

Bey der Untersuchung des Wassers wurde man

1. *in destillatione* gewahr/ daß es alsobald/ noch ehe es anzugehen fieng/ den *Alembicum* sehr erhitzte / wie sonsten bey andern *Spiritibus ardentibus* zu geschehen pfleget ; Das zuerst übergehende Wasser war eines gelinden *sulphuri*schen Geruchs und *effervescirte leniter* mit *Medicamentis alcalicis* ; Das übrige übergezogene Wasser behielte annoch einen *vitrioli*schen Geschmack. In währender *destillation* bekam das Wasser in der *cucurbita* obenauff eine Haut/ dem Carlsbader Schaum nicht ungleich/ welcher aber in währenden *destilliren* sich auff den Boden setzte. Nach völliger Abrauchung des Wassers blieb eine *terra salina* übrig/ welche mit *acidis fortissime effervescirte*. Das zuerst übergegangene Wasser *tingirte* den

Sirup. violar. röthlicht / und von 1 Kanne oder 2 Pfund *p. c.* blieben 10 *gran* von der saltzigten Erden zurück.

2. In der *Præcipitation cum alcalicis fixis & volatilibus* änderte sich das Wasser / und wurde auch nur von einem Tropffen weiß wie eine Milch / ließ auch zuletzt ein weisses *Magisterium* auff den Boden des Glases fallen.

3. Mit *acidis* litte es zwar keine *alteration* in der Farbe / doch fuhren kleine Bläßgen / wie Perlen / darinnen in die Höhe.

4. Der *Sirup. violarum martialium tingirte* solches / wenn nur ein wenig darzu gethan wurde / gantz grün / von *destillirten* Wasser aber wurde solcher / wie bereits gesagt / etwas röthlicht.

5. *Gallæ Turcicæ* färben es bey dem Brunnen schwartz / wenn das Wasser aber getragen wird / braun / je länger es aber stunde / je weniger gab es Farbe / auch *tingiret* das *destillirte* Wasser sehr wenig.

6. Das Wasser mit *Rhabarbaro Alexandrino* vermischt / gab eine Pomerantzen-Farbe.

7. Von *Succo heliotropii* wurde eine beständige Purpur-rothe Farbe / so sich weder

der durch *alcalia* noch *acida* verändern ließ.

8. Die *Solutio Lunæ* in das Wasser gethan/ gab eine Farbe wie *Agath*, und ließ ein aschfarbes *Magisterium* fallen.

9. *Solutio Mercurii sublimati* brachte alsobalden ein weisses *præcipitat* ins Glaß/ obenauff aber schwamm eine fettigte Haut einem Pfauen-Schwantz nicht ungleich.

10. *Sulphur commune in ol. tartari per deliqv. solviret* und in das Wasser gethan/ gab eine Milch-Farbe.

Bey der Untersuchung des obengedachten Kieses funde man

1. daß er einen Geschmack hatte / wie das Wasser selbsten.

2. Wenn *Spiritus Nitri* darauff gegossen wurde / gab er eine starcke *Effervescenz*, gleich als ob es *limatura Martis infusa* selbsten wäre / mit einem röthlichten Rauch von sich/ *differir*te auch von dieser im Geruch nicht das geringste.

3. Mit dem *Spiritu Salis* gab er zwar eine *Effervescenz*, aber ohne Rauch.

4. Mit dem *Spiritu Vitrioli* war die *Effervescenz* sehr gelinde.

5. Wurde dieser Kieß über Kohlen geröstet/ verspürte man einen gelinden Schwefel-Geruch/ so aber bald vergieng.

6. *Solvirte* man solchē in *Spiritu Nitri* und *præcipitirte* das *solutum cum oleo tartari per deliqv.* fiel ein *crocus Martis* auff den Boden.

7. Mit dem *Spiritu Salis* auff gleiche Art *tractiret* / bekame man ein weisses *Magisterium.*

8. Wenn man den Kieß mit *cineribus clavellatis* vermischte/ wurde solcher röthlicht und gab mit dem *ol. tartari deliqvato* eine röthlichte *Tinctur*, welche/wenn vom *Spiritu Vitrioli* etliche Tropffen darein gelassen wurden/ ein weisses *Magisterium* fallen ließ.

9. Wenn der Kieß geschlemmet und wiederum getrocknet worden / blieben *Martiali*sche Theilgen am Magnet hängen / ja man funde in denselben kleine Stückgen/ welche dem *Vitriolo Martis* am Geschmack gleich waren; Nicht weniger sahe man gantz hellen Kieß in kleinen Stückgen/ welcher so hart/ daß er in Glaß schnitte ꝛc.

Ein weit mehrers hätte ferner von den gemachten Proben und *Experimentis* man können anführen / sonderlich was mit der

pon-

ponderation oder Abwiegen des Wassers gegen gemeines vorgenommen/ ingleichen wie auch aus dem Gestein reines Eisen geschmolzen worden; man will aber mit Fleiß/ weiln die erste Probe/ auch nach anderer *Autorum* Meinung/ungewiß/ und die andere in diesen Landen sehr gemein / alle Weitläufftigkeit zu meiden/ davon anjetzo *abstrahiren* / und nur gedencken/ daß / wenn das *Vitriolum Martis* in gnungsamer *Quantit*ät Wasser *solvire*t worden/ und man die Proben damit angestellet/ sind dergleichen Veränderung der Farben/ wie mit dem Brunnen-Wasser/ heraus gekommen.

CAP. VII.

Woher diese Wasser entstehen/ und was sie mit sich führen.

DJe zu Ende des 5ten Capitels *annotir*ten drey Stücke/ als nemlich 1) das Wasser/ 2) dessen *Contenta*, und 3) das Mittel/ wodurch diese erhalten werden/ sind nunmehro nach ihrem Ursprung und Beschaffenheit/ auch angenommener *Qualit*ät zu erwegen. Wenn man das Wasser in diesem Brunnen/ wie es aus denen Gebür-

gen hervor kömmt/ und in dem darzu gefer-tigten steinernen Behältniß zu jedermanns Gebrauch auffgehalten wird/ betrachtet/ so ist es ein kalt/ hell und klares Wasser/ jedoch aber mit unterschiedenen *minerali*schen und saltzigten Theilgen also angefüllet/ daß dadurch seiner *diaphanit*ät/ wie bey andern zu geschehen pfleget/ da die erdigten und *minerali*schen *particulæ in Corpore* darinnen enthalten/ und dahero *Opacæ* genennet/auch unter die *fontes ignobiles* gerechnet werden/ nichts benommen wird. Sehen wir dessen *Ortum generalem* oder allgemeinen Ursprung an/ so ist es/ wie bereits in dem ersten Capitel gedacht/ das Meer und die Tieffen der Erden/ davon wir aber den *ortum speci-alem & adæqvatum*, als die subtile Lufft/ Regen/ Schnee- und Schlossen-Wasser/ die Wolcken/alle Erd-Geschöpffe/als Graß/ Kräuter/ Blumen/ Bäume/ Ungeziefer/ Thiere und Menschen/ ja die *mineralia* selbsten/ als den Feuer- Horn- und Kalck-Stein/ 2c. wegen ihrer starcken Ausdunstung keines weges ausschliessen. So lange nun die Wasser schlecht und in ihrer *sim-plicit*ät verbleiben/ auch nicht mit angreiffenden Theilgen vermischet werden/ kommen

sie

sie gleich andern Qvell-Wassern ohne Geschmack und Geruch hell und klar zu Tage aus/ unerachtet sie über Kieß/ Sand/ Ertzt und *Mineral*ien in ihren Erd-Gängen und in verborgenen geleitet werden/ wie solches alles die tägliche Erfahrung an allen süssen Qvell-Wassern zur Gnüge an Tag leget/ und durch viele *Experimenta* ein jeder selbst (*e.g.* mit Giessung süsses Wassers in ein silbern/ gülden/ zinnern oder steinern Geschirr/ da es nach vielen Tagen und Wochen schlecht Wasser bleibet/ wenn er aber etwas von einem *Sale* oder *Spiritu minerali appropriato* darzu thut/ wird er in weniger Zeit ein anders *observiren*) *probir*en kan. Und weiln denn nun dieser Meißnische Brunnen kein süsses sondern gemischtes Wasser führet/ so will man nun auch sehen/ worinnen dessen *Contenta* oder Inhalt bestehen. In vorhergehenden/ wie auch im 4ten Capitel von Gebürgen/ ist bereits angeführet/ daß in solchen eine grosse *Qvantit*ät von unterschiedenen Ertzten/ sonderlich aber an diesen Ort Eisen und Kupffer zu befinden. Uber dieses fliessen auch diese Wasser über einen Eisen-schüßigen Kieß/ als mit welchen die in nur gedachten vorhergehenden Capitel gemel-

meldeten *Experimenta* gemachet / heraus/ daß also diese nicht anders als ein *Martiali*-sches sehr zartes *magisterium*, vermittelst des nun folgenden *medii*, in sich schlucken / und theils wenn sie an die freye Lufft kommen/ von selbsten fallen lassen / und den auff dem Boden befindlichen Sinter *constituiren*/ theils auch *per artem* auff unterschiedene Art nieder geschlagen und klärlich *demonstriret* werden können. Das *Medium* nun/ welches verursachet/ daß diese Wasser dergleichen an sich nehmen/ scheinet ein *Sal medium* oder *neutrum*, wie der ordentliche Lauff der Natur solches mit sich bringet/ zu seyn/ massen alle *Salia acida & alcalia, tam volatilia qvam fixa excessive talia*, mehr *artis* als *naturæ producta* sind. Und wie man nun *in regno animali* mehr *Salia volatilia urinosa, in vegetabili acido-salsa & alcalina fixa* hat/ also zeiget sich hier in diesem *minera*-*li*schen Wasser mehr ein *Sal ad naturam acidi purissimi accedens*, es werde nun solches von einigen *a Nitro aëreo*, von andern aber *ab exhalationibus subterraneis deriviret*/ und bald ein *Spiritus macrocosmicus universalis*, bald *Nitro-aëreus &c.* genennet/ so mir gleich seyn wird/ welches hernach mit der

Mar-

*Martiali*schen Erde sich in ein *tertium* verwandelt/ und einen *liqvorem solutioni vitrioli Martis æmulum de Sulphure & Nitro terræqve particulis minutissimis participantem*, verursachet/ bey welchen doch die *Martiali*schen Theilgen *prædominiren* und also dem Wasser die meiste Krafft geben / wie solches mit den gemachten *Experiment*en sattsam erwiesen/ über dieses auch das *Vitriolum Martis* selbsten in kleinen Stückgen gefunden worden. Es ist aber nicht ohne/ daß hierwider ein und das andere einzuwenden/ sonderlich / daß dergleichen *Vitriolum Martis* aus dem Wasser nicht könne *oculariter demonstriret* werden: Allein weiln unser Wasser/ wenn es anders hell und klar bleiben soll/ keine solche *Qvantit*ät Erde/ als das *Vitriolum* erfordert/ an sich nehmen darff noch kan/ dahero es auch so flüchtig/ daß diese *Martiali*sche Theilgen nach wenigen Stunden sich verliehren und hernach das Wasser die Proben nicht mehr aushalten will; so ist solches *dubium* gar leicht abzulehnen und anitzo das Vorhaben nicht/ anderer Meynung zu *defendiren* oder zu widerlegen. Man gehet dahero fort und betrachtet in

CAP.

Dieser Wasser Nutzen insgemein.

WEiln nun aus dem vorhergehenden verhoffentlich sattsam erwiesen/daß unser Brunnen ein gemischtes und aus unterschiedenen Theilgen bestehendes Wasser sey/ dessen Krafft in einem *Marte resoluto ejusqve Vitriolo* bestehe / so wollen wir nun auch ferner erwegen/ zu was Ende und worzu es insgemein gebrauchet werden könne. Aus der Erfahrung ist durch viele *Secula* bekannt/ daß zu dergleichen Brunnen jährlich viele 1000 arme und reiche mit unterschiedenen langwierigen und anderen Kranckheiten beladene Patienten sich gewendet/ und allda wo nicht völlige Hülffe/ doch grosse Erleichterung in ihren Leibes-Beschwehrungen erlanget/ welches ausser allen Zweiffel auch die Ursach/ daß man dergleichen Gesundheits-Wasser *Manum Dei*, die Hand GOttes/ *remedia divina*, göttliche Hülffs-Mittel/ und daß in solchen Qvellen etwas Göttliches verborgen liege/ *it. Remedia catholica*, allgemeine Hülffs-Mittel benennet/ wie man denn auch die Orte selbst / wo dergleichen Brunnen entsprungen/ schon bey den

Hey-

Heyden vor heilig gehalten. Will man nun den Nutzen dieser Wasser recht betrachten/ so hat man solchen auff zweyerley Art anzusehen/ als *Usum Medicum & Medico-Politicum.* Der erstere wird nach den *Qualit*äten des Wassers / der andere aber nach den Zustand der Patienten und anderer dabey vorfallenden Begebenheiten zu überlegen seyn. Sind nun dieses Brunnens *Contenta* also beschaffen / daß sie aus Wasser/ *mineral*ischen Theilen und Saltz bestehen/ so ist ja bekannt / daß auch die schlechten Qvell-Wasser/ ausser dem häußlichen/ zur Küchen und Nahrung dienenden Gebrauch/ in vielen Kranckheiten sehr dienlich/ und durch dieses einfache Mittel eintzig und alleine *curir*et werden/ indem sie anfeuchten und verdünnen/ und also denen verdickten Säfften und sonderlich der *lymphæ* ihre Flüßigkeit wieder ersetzen/ die schädlichen und überflüßigen Saltze abspielen / und allen übrigen abzuführenden Unreinigkeiten ein sattsames *Vehiculum* darbiethen. Die *Marti*alisch-*Vitrioli*schen Theilgen *restituiren* den verlohrnen *tonum partium.* Die Sauren zertheilen und zerschneiden gleichsam den hin und wieder verhandenen zähen Schleim/ die

die Salpetrigten *detergiren* solchen/und die flüchtigen tragen überall zu dero durchkommen das ihrige mit bey. Mit wenigen zu sagen / diese Wasser sind höchst dienlich die *acrimoniam humorum* und alle *Salia acria biliosa* zu *edulcoriren* / deren Schärffe zu dämpffen/ *visciditates* zu *resolviren* / allerhand *obstructiones* zu eröffnen und abzuführen. Mit besten Recht kan man also diesen Wassern den ersten Rang unter denen *Medicamentis aperientibus* geben / und sie sind von denen andern *Medicamentis universalibus* nicht auszuschliessen / gestalt sie gleich andern *purgantibus, diureticis & diaphoreticis* das ihre *effectuiren* / und nicht so wohl starck/ als andere *purgantia,* sondern gelinde *laxiren*/ den Urin befördern und den Schweiß treiben/ ja bißweilen bey denen *dispositis* gar *vomitus* erregen / *per salivam, hæmorrhoides & uterum operiren*/und durch alle *emunctoria corporis* das Geblüt von *qvisqviliis* zu reinigen und zu befreyen suchen. Nicht alleine aber sind sie der Billigkeit nach unter die *Medicamenta universalia* darum zu rechnen / weiln ihr Nutz *in universum corpus* sich *extendiret* / sondern sie werden auch nach diesen in folgenden Capitel

pitel als *specifica, hepatica, splenetica, anti-arthritica, &c.* zu *consideri*ren seyn.

Was den *Usum Medico-Politicum* betrifft/ ist nicht unbekannt/ daß unterschiedene Personen sich finden/ welche entweder gantz keine Artzneyen oder doch nur wenige in ihren langwierigen Beschwerungen und Kranckheiten/ dadurch sie aber doch unmöglichen zu *restitui*ren/ zu sich nehmen wollen. Verschreibet ihnen der *Medicus* wohlbedächtig einen Tranck oder sonsten eine andere auff ihren Zustand gerichtete Artzney/ welche ihrer Einbildung nach bitter und unangenehm/ so sind sie/ aller Vorstellungen ungeachtet/ so wenig zu deren Geniessung zu bringen/ als die dabey vorgeschriebene und geordnete gute *Diæt* zu halten. Lässet man aber dergleichen Patienten an solche Orte reisen/ gewohnen sie sehr leicht beydes/ und trincken nicht nur mit der anwesenden Compagnie die Wasser in Menge/ sondern halten auch dabey/ nach dem Exempel anderer/ eine solche *Diæt*, wie sie die Cur erfordert/ dazu sie vorhero in ihren Häusern niemahls und auff keine Weise zu bringen gewesen. Wie denn auch nicht zu läugnen/ daß die Veränderung der Lufft/ des Orts/ der Speisen/

des

des Getränckes 2c. die *Conversation* mit fremden und ausländischen Personen/ und die Abziehung von häußlichen und andern *seriösen affairen* in langwührigen und tieff eingewurtzelten Kranckheiten *unanimi Medicorum consensu* ein grosses zu der Wieder-genesung mit beytragen kan.

CAP. IX.

Von dem Nutzen dieses Meißnischen Brunnens in besondern Kranckheiten.

IST in dem vorhergehenden Capitel der Nutzen dieser Wasser insgemein erwogen/ so wollen wir nun auch zusehen/ in was vor Kranckheiten sie *in specie* mit gutem *succeß* zu gebrauchen und bestens zu *recommendir*en.

Ob nun wohl jederman bekannt/ daß alle Kranckheiten denen Menschen eine beschwerliche Last und Vorbothen des Todes/ so sind aber doch unter diesen die so genannten *Morbi Chronici* oder langwührigē Kranckheiten die allerschlimmsten/ indem sie nicht nur die Patienten auff lange Zeit in einen siechen und *miserabl*en Zustand setzen/ sondern

dern

dern auch den *Medicis* öfftersso viel zu schaffen machen / daß sie mit Recht der *Medicorum scandala* oder Aergernisse können benennet werden. In dieser letzteren Art nun ist unser Meißnischer Brunnen nicht undienlich / sondern höchstnützlich / absonderlich wenn sie von Verstopffungen des Unter-Leibes und von gallichten / scharffen / zähen / dicken / *tartari*schen Feuchtigkeiten herrühren / welches sich sonderlich vor Augen legen wird / wenn man die innerlichen und äusserlichen Theile des menschlichen Cörpers nach einander betrachten / und von dem Unter-Leib und dessen Eingeweiden den Anfang machen wird.

Ist der Magen / als *promus condus totius œconomiæ animalis*, der Hauß-Hof-Meister des gantzen Cörpers / schwach / welches entweder von seiner *nervösen Substanz* selbsten / oder von den darinnen enthaltenen *humoribus* und Feuchtigkeiten herrühret / so entstehet Blödigkeit des Magens / Mangel des Appetits / die Dauung ist verletzt / *cruditäten* und Schärffe sammlen sich an / Ubelkeiten / Erbrechen / Sod-brennen / Bangigkeit und Magen-drücken folget gewiß darauff. Ingleichen ist solcher mit allzuvielen

Speisen und Geträncke überfüllet/ ausge-dähnet und an seinem *tono* geschwächet/ so sind diese Wasser wegen ihrer an sich haben-den *diluir*enden/ *resolvir*enden und zusam-men ziehenden Krafft mit guten Nutzen zu gebrauchen.

Dergleichen findet sich auch in den Kranckheiten der Gedärme/ der Leber/ des Miltzes/ der Gekröß-Adern/ in Seiten-ste-chen/ (*doloribus hypochondriorum*) nicht min-der *in obstructionibus* so wohl des Leibes/ als nur gedachter Eingeweide/ Adern und Drü-sen/ als da ist die gelb und schwartze Sucht/ langwieriges Bauch-grimmen/ (*colica scor-butica & spasmodica*) Krampff-mäßiges Ziehen *in mesenterio*, worauff gerne Läh-mung erfolget/ 2c. überlauffende Hitze/ so wohl im gantzen Leib/ als nur in gewissen in-nerlichen und äusserlichen Theilen desselben/ als im Gesichte/ Rücken/ Händen und Füs-sen 2c. in Nasenbluten/ allzustarck und gar nicht fliessenden güldenen Ader/ monatlichen Reinigung/ 2c. Und weiln denn dieses ins-gemein *symptomata*, so denen *hypochondria-cis* zu begegnen pflegen und meistentheils von offtgedachten Verstopffungen herrüh-ren/ können sie mit guten Fug und Recht

ein

ein *Asylum hypochondriacorum & Panacea* genennet werden.

Sind die Nieren erhitzet/ und es lässet sich ein Ansatz zum Stein oder nur sonsten zäher *tartari*scher Schleim im Urin verspüren/ welcher öffters grosses Schneiden/ und daß der Urin Tropffen-weise gehet/verursachet/ ja auff einige Zeit davon gantz zurück gehalten wird/ thut dieses Wasser darinnen so wohl als in dem Saamen- und Weissen-Fluß / Mutter-Beschwehrung und Bleich-Sucht/ guten *Effect*.

Zu dieser *Classe* rechnen wir auch billig diejenige Beschwehrung/ welche man an einigen Orten Teutschlandes die *Mode*-Kranckheit / bey uns aber *purpuram simplicem & scorbuticam*, den Frießel oder Ausfahren in der Haut/ nennet / welches anjetzo so gemein/ daß viele 100 Menschen im Sommer/ als auch sonsten/ in hiesigen Gegenden davon grosse Beschwehrung und Grimmen über den gantzen Leib/ theils auch nur *in locis uliginosis* empfinden/ so nicht minder grosse Hülffe und Linderung davon zu gewarten.

In Brust-Beschwehrungen sind sie gleichfalls nicht ohne Hülffe: Dienen sie

gleich nicht zu allen/ so sind doch deren unterschiedliche/ in welchen sie ein gutes Mittel zur Gesundheit abgeben können. Nehmen sie die verdorbenen und überflüßigen Feuchtigkeiten aus dem Magen und *primis viis* weg/ so ist kein Zweiffel/ daß sie nicht auch eine bessere *chylification* und *conseqventer* eine ordentliche und ungehinderte *Circulation* oder Umlauff des Geblüts machen. Zu geschweigen/ daß sie im Hertz-klopffen/ *Asthmate præcordiali*, *Syncope præcordiali & hysterica*, und in gewissen Arten der Schwindsucht das ihre mit beytragen können.

Mit den Kranckheiten des Haupts hat es diese Bewandniß/ daß sie zwar in denjenigen/ welche von den *Medicis idiopathici* genennet werden/ deren Ursach sich in denen *fibris cerebri* gesetzet und daselbst allzu tieff eingewurtzelt ist/ nicht wohl/ in andern aber/ so ihren Ursprung und *focum* anderswo und in dem Unter-Leib haben/ sehr wohl zu gebrauchen. Dergleichen Beschwehrungen nun sind sehr langwierige Haupt-Schmertzen/ so wohl im gantzen Kopff/ als nur in gewissen Theilen desselben/ *Melancholia*, Raserey/ stetes Wachen/ (*Agrypnia*) und das Alp-drucken/ (*Ephialtes*) nicht weniger der

Schwin-

Schwindel und die *Epilepsia consensualis* selbsten. Die *Organa sensuum* empfahen davon gleichen Nutzen / und weisen die angehengten *Observationes* sonderlich / wie vielen Leuten solche in Blödigkeit der Augen und schwachen Gesicht gedienet / die Entzündung der Augen weggenommen / den androhenden grau und schwartzen Staar vertrieben / und gantz blinden Leuten wiederum zu ihrem Gesicht geholffen. Von diesen letztern kan nach meinen obhabenden Pflichten dieses *attestiren* / daß / als ich in *Commission* allda gewesen / einen Mann angetroffen / dessen auch *in Observationibus sub no. 19.* gedacht / welcher vermöge seiner Obrigkeitl. *Attestatẽ*, die vorhero genau untersuchet / 9 Jahr stockblind gewesen / und nach dem innerlichen und äusserlichen Gebrauch dieser Wasser durch die Güte GOttes also *restituiret* worden / daß er in meiner und der andern Herren *Commissariorum* auch vieler anwesenden Personen Gegenwart geschriebenes und gedrucktes / so ich aus meinem Rock gezogen / wiederum lesen / und zu Weg und Steg ohne Handleitung / welche vorhero geschehen müssen / gehen können. In üblen Gehör und Ohren-Sausen / wie auch in garstigen Geruch

ruch der Nasen und langwührigen stinckenden Nasen-Geschwüren/ sind sie mit grossen Nutzen anzuwenden.

Bey unterschiedenen Personen haben sie das Reissen der Glieder/ wenn sie sich damit gestrichen/ gebadet / oder auch nur den Schlam darauff geleget und trocken werden lassen / völlig weggenommen/ dahero sie denn auch billig als ein Mittel wider die Gicht und *Podagra* anzusehen / zu welchen auch das Lenden- und Hüfft-Wehe / oder *dolor lumborum & malum ischiadicum*, gehöret. In Lähmung/ *Contracturen* / Krätze/ Erbgrind/ (*Tinea*) wie nicht minder in alten garstigen Schäden / welche öffters mit Würmern und Maden angefüllet/ ingleichen in Würmern der Ohren / der Zähne/ und Mund-Fäule / wenn man öffters damit die verletzten Theile auswäschet/ lassen sie guten *Effect* und Nutzen nach sich.

Dieses alles hätte durch unterschiedene *Observationes* und Curen in vielen können weitläufftiger ausgeführet werden/man will aber mit Vorsatz dem hochgeneigten Leser damit nicht beschwerlich fallen/ und ferner vorstellen

CAP.

CAP. X.

Was vor Hindernisse sich finden/ warum diese Wasser nicht von allen Leuten und in allen Kranckheiten mit Nutzen kōnen gebrauchet werden.

ES sind dergleichen Brunnen bereits lange Zeit als *ultima Asyla* und *Panaceæ*, wie schon oben erwehnet / in vielen Kranckheiten von den *Medicis* und Patienten angesehen worden / welches sich auch also befunden / wenn sie mit wohlbedächtigen Rath/ und unter der *Direction* hievon verständiger Leute *adhibir*et worden. Das Gegentheil hat sich aber auch an Tag geleget / wenn man *illotis manibus qvasi* darzu gelauffen und durch blosses Wasser-trincken und einfüllen/ oder durch äusserliches aufflegen und baden/ den Feind gleichsam mit Gewalt aus dem Leibe jagen wollen / wie denn ihrer viele nicht zum Vortheil/ sondern zum Schaden und Nachtheil ihrer Gesundheit und Lebens solches erfahren müssen/ auch noch täglich wahrnehmen. Man könte dieses letztere mit unterschiedenen Exempeln/ so

sich auch bey unsern Brunnen zugetragen/ erläutern/ da man diese Wasser/ noch ehe sie gereiniget und gefasset / mit aller Unreinigkeit/ wie sich solches hier und da in Pfützen angesammlet/ nach ihrem Gutdüncken hinein getruncken / welches keinen guten *Effect* und Ausgang zuwege gebracht. Damit aber dieses in Zukunfft möge vermieden werden / so will man in diesem Capitel/ in was vor Kranckheiten und von was vor Personen sie nicht zu gebrauchen/ auch was sonsten darzu erfordert werde / kürtzlich melden.

Von dem letztern wollen wir den Anfang machen und sagen/ daß vor allen Dingen Kräffte des Leibes/ darunter wir verstehen *vires naturales*, *vitales* & *animales*, gleichwie bey andern *purgir*enden Artzneyen/ müssen vorhanden seyn/ also daß die Patienten herum gehen und sich Bewegung machen können. Werden also alle diejenigen von deren Gebrauch ausgeschlossen/welche bereits schon von allen Kräfften gekommen und sich beständig im Bette halten müssen. Nicht weniger die/ welcher Leib mit allzuvielen Feuchtigkeiten *inundir*et und gleichsam überschwemmet / das *genus nervosum*

vosum schwach und erkältet/ auch die *visce-ra* nicht mehr *salva & sana.* Dann ist es kein Mittel so man Kindern und alten abgelebten Leuten innerlich verordnen kan. Und ob es gleich beyderley Geschlecht/ *si cætera sint paria*, von mittlern Jahren/ sehr dienlich/ so hat aber dennoch ein jedes *Subjectum* wegen des Gebrauchs sich allerdings zu *prospiciren* und seinen gefasten Vorsatz/ ehe und bevor es sich zu der Cur begiebt/mit einem der Wasser-Cur verständigen *Medico* wohl zu überlegen/ wenn anders ein erwünschter Endzweck damit erreichet werden soll. Sonderlich aber haben sich schwangere Weibs-Personen wohl in acht zu nehmen/ und deren innerlichen und äusserlichen Gebrauch/ es sey denn/ daß sie vorhero daran gewohnet/ zu meiden. Dergleichen Bewandniß hat es auch mit der zur *perfection* gekommenen *Cachexie* und Wassersucht/ allwo dergleichen Cur/ (es wären denn deßwegen besondere Umstände/ und daß solche ihre Vollkommenheit noch nicht in höchsten Grad erreichet) nicht zu rathen. In Stein-Beschwehrungen/wenn dieser bereits groß und hart/ hat jederman sich vorzusehen/ daß er nicht eine *lethale Ischuriam*

 oder

oder gäntzliche Verstopffung des Urins übern Hals ziehe. Also ist es auch mit denen Durchfällen und rothen Ruhr beschaffen/ und obschon von ein und dem andern vorgegeben werden will/ als wären sie mit guten *Succeß* gebrauchet worden / so wolte doch darinnen nicht gerne einen *Imitatorem* oder Nachfolger abgeben. Denen mit *Catarrh*en beladenen / sonderlich die auff die Brust fallen / scheinet es gleichfalls nicht dienlich / und dahero sind sie in Husten mit grosser Behutsamkeit/ im Blut-speyen und wahrhafften Schwindsucht aber gar nicht zu gebrauchen. Kurtz zu sagen: Diese Wasser haben mit allen andern *Medicamentis* gleiche *fata*, und wie nicht aus jeden Holtz eine schöne *Statua*, also lassen sich solche auch in allen Kranckheiten und zu allen Zeiten/ wegen der vielfältig vorfallenden Zufälle und Besorgnissen/nicht allezeit wohl *applicir*en / wenn man anders durch den Mißbrauch diese Wasser/ als ein herrliches von GOtt gegebenes Hülffs-Mittel/nicht *prostituir*en und sich selbsten Schaden und Nachtheil/ ja öffters gar den Tod zufügen will. Wann der Magen wie von Papier zusammen gesetzt/ dessen *fibr*en sehr schwach

und

und dabey ausgedehnet/ die Leber voller Steine/ das Miltz und die Nieren faul und anbrüchig/ auch sonsten hier und da im Leib Geschwüre und *Vomica* vorhanden oder nur im verborgenen liegen / davon die *Hectica* und andere unheilbare Kranckheiten entstehen/ wird schwerlich einiger Nutzen damit zu schaffen noch Hülffe zu hoffen seyn.

CAP. XI.

Vom rechten Gebrauch dieser Wasser.

DReyerley Personen werden gefunden/ welche sich der Sauer-Wasser bedienen. Die ersten trincken solche aus Wollust und öffters gantz ohne Noth/ bloß ihrer *Gulæ* und *luxuriösen Appetit* ein Gnügen zu thun. Die andern brauchen es zu ihrem Schaden/ und löschen gleichsam ihre nur noch ein wenig glimmende *flammulam vitalem* damit aus/ wie solches an allen / bereits hart darnieder liegenden und wo die Kranckheit allzutieff eingewurtzelt/ zu sehen. Die dritten aber sind deren bedürfftig / können auch solche mit grossen Vortheil zu ihrer Gesundheit anwenden.

Mit

Mit den erstern beyden will man nichts zu thun haben / denen letztern aber in diesem Capitel eine gantz unvorgreifliche *Methode* vorschreiben/ wie sie sich ins künfftige dieser Wasser zum Nutzen ihrer Gesundheit und Lebens können bedienen. *Resolvir*et sich nun eine Person/ sie sey männlichen oder weiblichen Geschlechts / diesen Brunnen zu gebrauchen/ so hat solche zuförderst zu göttlicher Allmacht/ als bey welcher unser Thun und Lassen/ Gesundheit und Kranckheit/Leben und Tod einzig und alleine bestehet/sich zu wenden / deren gnädige Hülffe/ Beystand und Gedeyen mit andächtigem Gebeth anzuflehen/ und / wie allezeit / also auch in währender Cur eiffrigst damit zu *continui*ren. Hiernächst wird sie erwegen / wie dero Leibes-*Disposition* nach allen Umständen/ sonderlich an denen Kräfften/beschaffen / da sie aber solches vor sich alleine zu thun nicht vermögend/ ein und den andern verständigen Mann oder *Medicum* darüber zu rathe ziehen / auch so wohl vor/ in/ als nach der Cur sich dessen Beystand wo nicht mündlich/ doch / nach gethanen *rapport*en/ schrifftlich getrösten/ da sie denn erfahren wird/ ob sie solche innerlich oder äusserlich / oder auch bey-

beydes zugleich/ zu gebrauchen nöthig hat.

Und weiln dergleichen Wasser-Curen ordentlicher Weise im Jahr nur von *medio* des Monats *Maji*, biß zu Ende des *Septembris*, es sey denn daß *extraordinaire* Witterung einfiele / oder sonsten die Umstände es anders erforderten/ in Gebrauch üblich / so hat sie die Zeit des Jahres und Monats auch wohl zu *observi*ren / die Früh-Stunden in acht zu nehmen/ und die vorgeschriebene *dosin* des Wassers nicht gleich auff einmahl/ sondern nach und nach/wenn es zuvor etwas überschlagen/ also auszutrincken/daß es der ohne dem kränckliche Cörper ohne Schaden und Nachtheil *toleri*ren kan. Lassen es die Geschäffte und Kräffte zu / wird allezeit besser seyn/diese Wasser selbst an dem Ort/ wo sie entspringen oder in der Nähe zu geniessen/ sonderlich da dieselbe / wenn sie in die Ferne gebracht werden / nicht wenig von ihren Kräfften verliehren. Daferne aber solche unumgänglich an andere Orte fort geschaffet werden müssen / werden sie in irrdenen oder gläsernen Flaschen/ welche mit Korck wohl verwahret/ nicht aber/ wie seithero geschehen/ in höltzernen Väßgen/ auch mehr des Nachts als am Tage in der grossen

sen Sonnen-Hitze fort zu bringen seyn. Ehe und bevor sie auch die würckliche Cur mit innerlichen oder äusserlichen Gebrauch des Wassers antritt/ hat sie zuförderst den Leib und die *primas vias* von den darinnen enthaltenen überflüßigen bösen Feuchtigkeiten vermittelst eines gelinden abführenden *purgantis*, bedürffenden falls auch durch ein Brech-Mittel/ zu reinigen / um dadurch so wohl die Wege zu eröffnen/ als auch die *humores* geschickter und flüßiger zu machen/ und der vorhabenden Cur damit den Weg zu bahnen. Erfordert die *Constitution* ein Aderlaß/ so ist auch diese / sonderlich bey denen/ die es vorhero gewohnet/ nicht zu vergessen/welche auch nach befinden in der Wasser-Cur selbsten/oder wenn solche vollbracht/ zu wiederhohlen.

Da nun dieses alles reifflichen erwogen und ins Werck gerichtet/ folget das Trincken des Wassers selbsten/ welches darinnen bestehet/ daß der Patient alle Morgen früh eine gewisse *Quantit*ät unsers Wassers/ so ohngefähr in einer Dreßdnischen Kanne oder 2 Pfund bestehet/ wo möglich nüchtern und etwas überschlagen / nach und nach austrincket/ darauff sich eine gelinde Bewe-

gung/

gung/ es bestehe solche im gehen oder fahren/ jedoch ohne hervorkommenden Schweiß/ machet/ und täglich auff eine Zeit damit *continuiret*. Solte aber einigen *Subjectis* gleich anfänglich diese *Quantität* zu viel scheinen/ oder wolte dessen Natur solche nicht vertragen/ kan zuerst nur die Helffte/ und denn die übrigen Tage biß so hoch angestiegen werdẽ/ wiewohl dieses alles aus dem darauff erfolgenden *Effect* und Würckungen/ auch ob man weniger oder mehr zu trincken Ursach habe/ abzunehmen seyn wird. Viele sind zwar dem Auff- und Absteigen im Trincken zuwider/ wollen auch nicht zulassen/ daß man Nachmittags/ wenn die Dauung der Mittags-Mahlzeit meistentheils vorbey/ sich dieser Wasser bedienen soll: Dieweiln aber die Patienten nicht durch *raisoniren* und aus den Büchern/ sondern nach ihrem Zustand/ vorhandenen und zu besorgenden *Symptomatibus*, darzu der *juvantium & nocentium signa* nicht ein geringes beytragen/ *curiret* werden müssen; So halte meines Orts dafür/ daß hierinnen/ besonders da diese Wasser von *mineralien* sehr starck/ *in genere* nichts gewisses *determiniret* werden kan/ welches aber die Zeit und *Experienz*, als

opti-

optima rerum magistra, bey fernern Gebrauch dieser Brunnen sattsam offenbahren wird. Immittelst bleibt doch die Regul auch in diesem Stück gewiß: *Nec parce, nec nimis, medio tutissimus ibis*. Ein jeder wird also seinen kräncklichen Leib/ welcher dieses Wassers benöthiget/ und das *remedium* nach seinen *Effect*, wohl zu erwegen wissen/ damit er weder in *Excessu* noch *Defectu* sich selbsten schade. Ich meines Orts wolte auch keinem rathen/ daß er auff einmahl über 2 Kannen oder 4 Pfund zu sich nähme und jähling nach einander austrüncke. Und damit auch hierinnen eine gewisse *proportion* benennet wird/ kan man erstlich mit einer Kanne oder 2 Pfund den Anfang machen/ den andern/ dritten/ vierdten Tag biß an 1½ Kanne oder 3 Pfund/ auch biß 4 Pf. oder 2 Kannen ansteigen und dessen Würckung erwarten. Wenn solche *sufficient*, dabey 8 biß 14 Tage/ oder so lang es die Kranckheit erfordert/ stehen bleiben/ und denn die letzten Tage nach und nach wieder herunter fallen. Solte aber einem *Subjecto* nicht anstehen mit der *Dosi* zu wechseln/ und seine Natur vertrüge solches/ es thäten sich auch sonsten keine *contra indicantia* hervor/ so wird ihm auch

auch dieses zu thun billig frey gelassen. Die angehengten *Observationes* weisen/ daß viele Patienten in wenig Tagen *restituiret* worden / welches mich auff die Gedancken bringet/ daß der *legitimus usus* nicht zu überschreiten / wenn man anders derjenigen *Symptomatum* oder Zufälle will entübriget seyn/ so andere dergleichen Wasser / wenn sie allzustarck gebrauchet werden / hinterlassen/ welche darinnen bestehen / daß man mit geschwollenen Schenckeln/ grossen Husten/ und einer *erosione viscerum &c.* wo nicht von dem Brunnen-Ort selbst wieder abreiset/ jedennoch solche gewiß zu Hause überkömmt. Dieses wäre nun kürtzlich der innerliche Gebrauch dieses Wassers.

In äusserlichen Glieder-Schmertzen/ *Contracturen* / Zittern und Schwachheit derselben / wie auch in allen offenen alten Schäden/ in der Krätze/ in Verhärtungen und *particulair*-Geschwulsten / rc. kan dieses Wasser/ wenn es zuvor etwas warm gemachet worden/ an statt eines Bades dienen/ und wenn die Trinck-Cur man dabey gebrauchet/ ist solches nur über den andern Tag/ wo aber nicht/ alle Tage ein / oder auch nach befinden 2 mahl / als früh und

D nach-

nachmittags/ also darzu anzuwenden/ daß man ½ biß zu ¾ Stunden darinnen sitzen bleibet/ sich hierauff in ein warmes Bett zur Ruhe begiebet/ und den darauff folgenden Schweiß abwartet. In Augen-Beschwerungen/ wie auch in Erb-Grind und anderen alten Schäden werden Tücher in das laulicht gemachte Wasser eingenetzet und des Tages öffters auff die gehörigen Orte geleget/ auch solche damit ausgewaschen. Bey denen Ohren- und Nasen-Beschwehrungen wird das Wasser laulicht in die Ohren gelassen/ in die Nase gezogen/ und in der Mund-Fäule der Mund/ Zahnfleisch und Zähne/ so offt es nöthig/ ausgewaschen/ und der Hals damit gegurgelt ꝛc.

Ihrer viele solten zwar mit den *Empiricis* meinen/ daß/ wenn man nunmehro diese Wasser hätte/ als worinnen einzig und alleine die Krafft zu *curir*en/ als in einem von GOtt gegebenen *Universal*-Mittel/ bestünde/ so könte man derer *Medicorum* in obgedachten Kranckheiten/ nebst ihren Hülffs-Mitteln/ entrathen: Wenn man aber die Sache etwas genauer einsiehet/ findet man alsobalden das Widerspiel/ und daß dadurch keines weges der *Medicini*schen

Wis-

Wissenschafft die Hände gebunden. Denn obgleich dieses gewiß/ daß diese Wasser bey der Cur *basin* oder den Grund *constituiren*/ dieweiln sie aber die *differenz* der Naturen und Temperamenten der Menschen/ die Ursachen der Kranckheiten/ noch weniger aber die Ordnung/ *Methode* und Zeit/ wenn sie zu gebrauchen/ nicht wissen/ so ereignen sich dabey gar sehr offt solche Begebenheiten/ die weder der *Direction* des *Medici* noch ihrer *Medicamenten* entrathen können. Bald brauchen sie eines *freni* oder Zaums/ wenn sie zu starck *operiren*/ bald eines *stimuli* oder Stachels/ wenn sie ihren *effect* nicht *præstiren*. Sind dahero *Medicamenta Adjuvantia, Stimulantia, Corroborantia & Corrigentia in- & externa* höchst nöthig/ welches alles/ wenn man es nach der Reihe ausführen solte/ allzuweitläufftig fallen/ und doch wenigen/ weiln deren Art und Gebrauch gantz unterschieden/ etwas helffen würde. Dahero wir sie billig den zu diesen Curen erforderten *Medicis* überlassen.

CAP. XII.

Von der Diät.

NIcht ohne Ursach fängt der obenangezogene *Hippocr.* sein drittes Buch von der Diät mit diesen Worten an: *Diæta exacta omnibus conveniens, ob naturæ, temperamenti, ætatis ac regionis varietatem præscribi neqvit.* d. i. Es ist wegen Unterscheid der Naturen, des Temperaments, Landes und Alters unmöglich eine genaue Diät, so sich vor alle schicket, vorzuschreiben. Ob man nun wohl nach diesem herrlichen Ausspruch dieses alten und weisen *Medici* keine *Universal*-Reguln/ die sich bey allen *applicir*en lassen/ geben kan: So will man sich aber jedennoch dahin bemühen/ nach Anleitung der *rerum sex non naturalium*, wie sie von denen *Medicis* genennet werden/ etwas vorzubringen/ aus welchen der Patient zu seinem Besten nicht ein geringes wird *profitir*en können.

Unter diesen nun fället zu betrachten vor 1) die Lufft. Wenn diese schön hell und klar/ auch nicht allzusehr von der grossen Sonnen-Hitze *rarefaciret*/ ist sie zu der Brunnen-Cur sehr dienlich; Daferne sie

aber

aber neblicht / regenhafft / kalt und windicht ꝛc. wird sie allerdings / wo nicht so gleich mercklich / doch *insensiblement* schädlich / und dahero scheinet besser zu seyn / bey solcher Zeit die Cur in einer *temperat* warm gemachten Stube / worinnen auch die Lufft durch Räucher-Werck zu *alteriren* / fortzusetzen / und den Leib mit guten hierzu dienlichen Kleidern vor dergleichen kalten Lufft zu verwahren.

2) Die Speise. Diese soll nahrhafft / leicht und wohl zu verdauen seyn / worzu sich denn weiche gesottene Eyer / junge Hüner / Kalb- und alles andere Fleisch von jungen Vieh / Hirschen / Haasen / Rehen / ꝛc. *it*. die Fische aus steinigten und flüssenden Wassern / Krebse / ꝛc. ingleichen Suppen von Haver- und Heyde-Grütze / mit dergleichen Brühen gekochet / am besten schicken. Hingegen aber ist alles unverdauliche / rohe / geräucherte / gesaltzene / zu starck gewürtzte / in Eßig gelegte und sonst übel verdauliche Fleisch / nebst denen trockenen und andern Fischen aus stehenden / sumpffigten und morastigen Wassern / zu meiden. Wie sich denn auch vor allen rohen Sommer-Früchten und Sallaten zu hüten. Allzu-

viele saure/ wie auch mit Zucker und Honig allzu süß gemachte Speisen dienen gleichfalls nicht/ weiln die ersten verursachen/ daß die flüßigen Säffte in dem Leibe zusammen gerinnen / die letztern aber wegen ihres bey sich führenden Schleims gar leicht unterschiedene Verstopffungen in denen Miltz/ Leber und Gekreiß-Adern / wie auch in den *glandulis* oder Drüsen/ ja bey vielen hefftige Säure/ bey andern aber Bitterkeit und Galle zuwege bringen. Das Geträncke kan ein gutes abgelegenes nicht aber verdorbenes Bier seyn/ wobey man sich eines Glases guten/ alten/ ausgelegenen Meißnischen/ wie auch Rhein- und Moßler-Weins bedienen kan.

3) Der Schlaff und das Wachen. Gleichwie dieser/ nach aller *Medicorum* Meinung/ wenn er über 8 Stunden/ schädlich ist/ also nutzet auch hingegen das allzuviele Wachen/sonderlich weñ es vor Mitternacht geschiehet/ und dieselbe Zeit mit *lucubrir*en zugebracht wird/ auch nicht.

4) Die Bewegung und Ruhe. Weiln die erste in ihren *terminis* zu dieser Cur erfordert wird/ hat man deren sich so wohl bey dem Wasser-trincken/ als auch vor der Mit-

tags-

tags- und Abendmahlzeit zu bedienen/ doch also/ daß man dadurch nicht in allzustarcken Schweiß gebracht werde. Es dienet aber hierzu das Gehen/ Fahren/ Tragen/ Reiten/ Spielen/ Schiffen/ Reden und die Arbeit mit dem Leibe in einer reinen *temperirten* freyen Feld-Lufft/ in der Morgenröthe nach der Sonnen Auffgang/ vor Tisch/ niemahls aber gleich darnach. An statt der Bewegung kan man sich auch den Rücken/ die Arme/ Füsse/ die Brust und Weichen der Seiten/ mit einem warmen Tuch früh Morgens reiben lassen/ sonderlich da man wegen eingefallenen bösen Wetters oder anderer Ursachen halber sich inne halten muß.

5) Die Gemüths-Bewegungen. Alle Sorgen/ Kümmerniß/ Trauren/ Furcht und Schrecken/ wie auch alles andere/ so unsere Lebens-Geister in eine allzustarcke Bewegung bringen können/ sie haben Nahmen wie sie wollen/ sind in dieser Cur/ wenn sie anders *Effect* thun und anschlagen soll/ beyseite zu setzen/ ja es ist dabey nichts mehr schädlich als immerwährend auff die Kranckheit/ und wie es doch endlich werden würde/ gedencken/ seine Hauß- und Amts-Sorgen auffwärmen/ und in Furcht leben nicht ge-

gesund zu werden/ oder andern zukünfftigen Dingen nachzusinnen.

6) Die *Excreta & retenta*, oder dasjenige was aus dem Leib gelassen oder darinnen behalten werden soll. Die *Excretiones alvi & urinæ* müssen also beschaffen seyn/ daß man nach demjenigen / was man an Speiß und Tranck zu sich genommen/ eine *proportion* habe / und solche weder *in qvantitate* noch *qvalitate* zu viel sind. Solte sich auch bey Frauenzimmer die ordentliche Reinigung finden/ und nicht *excessiv* seyn/ wären sie dadurch von dem ordentlichen Trincken des Wassers / wenn es nicht allzu kalt genommen wird / nicht abzuhalten. Der Beyschlaff aber / so lange die Cur währet/ scheinet vor beyderley Geschlecht nicht dienlich.

Dieses wäre nun also kürtzlich/ was ich vor dieses mahl vom Meißnischen *Mineralischen* Gesundheit-Wasser oder vielmehr Sauer-Brunnen/ auff allergn. Hohen Königl. Befehl so wohl *ex Actis publicis*, von dessen Erfindung und Fortbau / als auch Eigenschafft/Nutzen und rechten Gebrauch/ ingleichen was man sonsten im verflossenen 1714 Jahr dabey angemercket/entworffen/

und

und dem hochgeneigten Leser *communiciren* sollen.

Solten diese Wasser durch die Güte GOttes *in qvantitate & qvalitate*, als woran nicht zu zweiffeln / also *continuiren*/ werde nicht ermangeln / wenn GOtt Leben und Gesundheit verleihet / davon fernere Nachricht zu ertheilen. Nunmehro schlüsse diese wenige Bogen mit des berühmten *Vallesii* Worten/ welcher an einem gewissen Ort also saget: *Multa sunt in arte Medica, in qvibus urgentiæ causa ab arte recedere ars est. Nam cum in ea sint multa præcepta legitima & regularia, perpetua tamen nulla sunt, & qvi ulla habet pro perpetuis & inviolabilibus, methodicus dici potest, rationalis autem minime. Nam rationalis non curat ex libello, aut commentario, sed ut in re qvavis exercita ratio dictat, & nullis se legibus, tanqvam pragmaticis obligat.* d. i. In der Medicin giebt es viel Dinge, in welchen die gröste Kunst darinnen bestehet, daß man zur Zeit der Noth von der Kunst abgehet. Sie hat viele geschickte und ordentliche Reguln, aber es ist keine ohne Exception. Ist jemand der sich einbildet, man dürffe sie

schlechter dings nicht überschreiten, der urtheilet zwar methodisch, aber nicht vernünfftig. Denn ein vernünfftiger Medicus curiret nicht aus dem Artzney-Buch, sondern wie es ihn in jeder Sache die gesunde und durch Erfahrung gestärckte Vernunfft lehret, und bindet sich an keine Regul so feste, daß er es vor eine Sünde halten solte, davon abzugehen. Gebe darneben GOTT dem Allmächtigen alleine die Ehre / und wünsche allen armen nothleidenden Patienten glückliche Curen und beständige Gesundheit biß an ihr von GOtt gesetztes seeliges Ende.



Anhang

Anhang
Einiger Medicinischer Observationen
des 1714 Jahres.

1.

HAnnß David Hütter / 40 Jahr alt / befindet sich bey 7 Jahr an beyden Beinen lahm / mit auffgebrochenen Knien / trincket dieses Wasser und streichet sich damit / leget auch solches kalt auf / und wird nach etlicher Wochen Gebrauch vollkommen *restituiret*.

2. Dorothea Müllerin / 45 Jahr alt / empfindet innerlich Reissen und einen Glied-Schwamm am rechten Knie / hat sich laulicht mit gestrichen / und innerlich getruncken / durch dessen Gebrauch sich der Glied-Schwamm gesetzet und das Reissen nachgelassen.

3. Die Frau *N. N.* eine *Materialistin* in *N.* 56 Jahr alt / hat 3 Jahr blöde Gesicht gehabt / leget dieses Wasser kalt auff und befindet gute Besserung.

4. Sa-

4. Sabina Mannin von Nieder-Lommatsch/ 58 Jahr alt/ hat 3 Jahr Reissen in Beinen und grosse Schmertzen in dem Creutz gehabt/ daß sie sich kaum nieder setzen können/ trincket dieses Wasser 14 Tage/ und streichet sich kalt damit/ rühmet gar sehr; dessen sonderbare Krafft weil sie anjetzo ohne die geringsten Schmertzen das ihrige verrichten/ und zu Weg und Stege gehen kan.

5. Christian Graupe von Strehla/ ein Mann von 80 Jahren/ welchen vor 2 Jahren der Schlag gerühret/ daß er gantz *contract* blieben/ die Zunge ihm auch gelähmet worden/ hat dieses Wasser kalt getruncken/ auch sich damit gestrichen/ kan anjetzo wieder gehen/ und befindet sich recht wohl.

6. Hannß Wehner/ ein Schuster von Strehla/ ist vor 2 Jahren in lincken Arm gehauen worden/ wovon biß anhero der Arm steiff gewesen/ daß er ihn nicht auff den Kopff bringen können/ streichet sich warm damit/ und findet in 2 Tagen so viel Besserung/ daß er den Arm weit besser gebrauchen/ auch solchen auff den Kopff heben kan/ welches ihm zuvor unmöglich gewesen.

7. Sa-

7. Samuel Jünger / ein Bürger in Meissen/ hat am rechten Fuß grosse Schmertzen von 20 Jahren her empfunden/ daß er nur schleichen können / leget dieses Wasser kalt mit Tüchl. auff / und kan nach 2 Tagen ohne die geringste Beschwehrung gehen/ auch den Fuß angreiffen/ und ohne Schmertzen schlagen und stossen.

8. Andreas Götze / ein Fleischer aus Dreßden/ welchen vor 5 Jahren der Schlag gerühret/ daß er biß anhero seiner Glieder nicht mächtig gewesen / in welchen er über dieses grosse Schmertzen und Reissen bekommen/ empfindet nach etlicher Tage Gebrauch des Wassers/ daß/ ob gleich die Lähmung nicht gäntzlich vergangen / sich doch der Schmertz geleget und er etwas besser als zuvor gehen können.

9. Johann Paul Schlegel / Jäger bey Jhro *Excell.* dem Hn. *General* Graff von Zintzendorff/ 50 Jahr alt / ist nach einem Schlag-Fluß *contract* an Beinen worden/ worzu noch starcke Stein-Schmertzen kommen/ nach Gebrauch dieses Wassers empfindet er/ daß viel Steine ohne Schmertzen von ihm gehen.

10. Hannß

10. Hannß Nicolaus Thienemann/ aus dem Eisenachischen / hat alte Schäden und grosse Geschwulst an Beinen / welche/ wie er aussaget/ so groß als Wasser-Kannen gewesen/daß er kümmerlich mit Krücken fortkommen können / brauchet etliche Wochen dieses Wasser/und wird glücklich geheilet/ daß er seine Krücken zurück lassen können.

11. Lorentz Meister von Senfftenberg/ 44 Jahr alt / ist auff beyden Augen blind/ leget das Wasser etwas laulicht auff die Augen / trincket auch dasselbe eine Zeitlang/ nach welchen Gebrauch sich die Felle der Augen erweichen und loß gehen / daß er sehend wiederum von hier weggehen können.

12. Christian Ziegern/ aus Beuche bey Döbeln/ 23 Jahr alt / ist 5 Jahr mit der bösen Kranckheit geplaget gewesen/ welche fast allezeit über den 4 oder 6 Tag gekommen/ hat nunmehro nach Gebrauch des Wassers in 8 Wochen keinen Anstoß mehr davon gehabt.

13. Meister *Conradi*, ein Schneider und alter Bürger in Meissen/ welcher einen alten Saltz-Fluß am Leibe schon sehr viel Jah-

Jahre gehabt / der ihm grosse Schmertzen und Brennen verursachet/ hat sich mit diesem Wasser gewaschen / auch selbiges übergeschlagen / befindet sich vollkommen geheilet.

14. Herr Jacobi/ ein Mann von 50 Jahren/ ist öffters vom *Podagra incommodiret*/ brauchet dieses Wasser zu Anfang des *Paroxysmi* als ein Fuß-Bad / und empfindet so gleich gute Besserung / daß das Ubel vor dieses mahl nicht zu Kräfften kommen können.

15. Der Königl. Pohln. und Chursl. Sächß. *Appellation*-Rath *N. N.* welchen zu unterschiedenen mahlen der Schlag gerühret/wovon die lincke Seite sonderlich an Arm und Bein ziemlich gelähmet / brauchet dieses Wasser/ und empfindet gute Besserung/ daß er seine Glieder besser als vorhin brauchen können.

16. Die Frau *N.N.* von Dreßden/welche auffgebrochene Schenckel mit grosser Geschwulst gehabt/ so auch etliche Jahr von denen *Chirurgis* keine Hülffe erlangen können/ brauchet dieses Wasser; Nach dessen Gebrauch heilet innerhalb 8 Tagen das eine Loch gantz/ das andere beynahe zu/ und die übri-

übrigen geben zur Heilung auch gute Anzeigung. Die Geschwulst hat sich gleicher gestalt laut ihres Liebsten *Attestat* vom 13 *Aug.* 1714 gäntzlich verlohren.

17. Herr *Lieut.* *N. N.* aus Dreßden hat *incommodit*ät vom Krampff und Reissen in Gliedern gehabt/ auch in denselben eine grosse Schwachheit und Mattigkeit empfunden/ brauchet dieses Wasser eine zeitlang/ und befindet sich sehr wohl davon.

18. Johann Nicolaus Freund von Liebenau/ ein abgedanckter Soldat/ ist allhier mit dem lincken Fusse lahm und an einer Krücke gehend/ auch an dem Beine mit 2 Löchern ankommen/ brauchet äusserlich den Schlam warm übergeleget/ trincket auch das Wasser laulicht/ und gehet nach 8 Tagen gesund wieder davon.

19. Nicolaus Matthes/ein getauffter Jude von Altenburg/ hat 9 Jahr Felle über den Augen gehabt/ daß er nicht das geringste sehen können/ dahero er sich auch durch seine Frau an der Hand führen lassen/ brauchet dieses Wasser 3 Wochen/ so wohl offt äusserlich übergelegt/als auch laulicht täglich getruncken/ und erlanget durch GOttes

Gna-

Gnade sein Gesicht wieder / daß er alleine zu Weg und Steg gehen können.

20. Johann Lorentz Fischer / ein Müntz-Arbeiter von Magdeburg / hat am rechten Fuß eine Lähmung / daß er nicht wohl ohne Hincken gehen können / auch diese Beschwehrung 11 Jahr gehabt / befindet / seiner Aussage nach / in kurtzer Zeit wunderbare Besserung.

21. Christian Hennig von Lichtenburg / 40 Jahr alt / hat 22 Jahr übel gehöret / brauchet dieses Wasser laulicht ins Ohr gethan und getruncken / erlanget in 2 Tagen sehr grosse Besserung / daß er / wann man auch gar sachte geredet / es wohl vernehmen können.

22. Margaretha Schottin aus Berlin / hat von Pfingsten her das Gehör verlohren / braucht den Brunnen innerlich und zugleich äusserlich ins Ohr gethan / und befindet sich besser.

23. Eine arme Frau aus Dreßden / welche nicht allein gantz lahm / sondern auch mit blöden Gesicht und alten sehr übel stinckenden Schäden allhier ankommen / gehet nach etlicher Wochen Gebrauch durch GOttes Gnade von allen ihren Beschweh-

rungen *curiret*/ wieder nach Hause/ wie ich selbst gesehen/ und mir ihre gehabte Beschwehrung mündlich erzehlen lassen.

24. Eine Frau/ welche etliche Jahre *Obstructiones Mensium* gehabt/erlanget nach Gebrauch des Wassers dieselben/ und gehet vergnügt nach Hause.

25. Christiana N. eines Weiß-Beckers Frau aus Dreßden/ 43 Jahr alt/ hat 2 Jahr Beschwehrung an Augen gehabt/ daß sie gar nicht lesen können/ ingleichen Brausen vor dem lincken Ohr / und grossen Schwindel/ hat den Brunnen 14 Tage getruncken und kalt in die Augen gethan/ kan anietzo wieder lesen / und die übrigen Zufälle sind auch gäntzlich vergangen.

26. Christoph Strentzel/ ein Fleischer von Brettin/ 60 Jahr alt / hat 20 Jahr Reissen im Leibe gehabt/ daß er offters in 14 Tagen nicht aus dem Bette gehen können/ hat dieses Wasser 3 Tage gebraucht / wovon der Schmertz vergangen / daß er mit grossen Freuden wieder zu den Seinigen gehen können.

27. Ein Kirschner von Waldheim/ etliche 50 Jahr alt/ hat Reissen in Gliedern/ und starcke Lähmung gehabt/brauchet dieses

Was-

Wasser äusserlich und innerlich/ und befindet sich besser.

28. Simon Nitsche/ ein Tuchmacher von Waldheim/ hat über Jahr und Tag am rechten Bein einen Saltz-Fluß gehabt/ leget den Schlam̃ auf/von welchen der Schaden zugeheilet.

29. Johann George Keiling/ein Bürger aus Dreßden/ 56 Jahr alt/ hat blöde Augen und geschwollne Beine nach dem Fieber bekommen/ streichet sich die Beine damit/ und leget es laulicht auff die Augen/ und befindet gute Besserung.

30. Herr *M.* Haupt/ *Rector* in der Stadt-Schule zu Grimma/ hat etliche 20 Jahr Anstoß vom *Malo Hypochondriaco* gehabt/ worzu eine *Melancholia Hypochondriaca,* zumahl des Nachts/ gekommen/ daß er sich öffters vor Bangigkeit nicht zu lassen gewust/brauchet dieses Wasser eine zeitlang/ und versichert/ daß ihme anietzo/ als wenn er neu gebohren wäre/ könte GOTT nicht gnugsam vor diese sonderbahre Hülffe dancken.

31. Herr Thielemann/ ein *Advocat* aus Grimma/welcher nebst andern Leibes-Beschwerungen ein übel Gehör gehabt/ em-

pfindet nach Gebrauch des Wassers/ so wohl was das Gehör als die andern Zufälle anlanget/ grosse Besserung.

32. Eine Jungfer aus Grimma hat Schwerigkeit in Gliedern auch andere Zufälle/ so *ex Obstructione Mensium* herrühren/ brauchet dieses Wasser/ welches sie sehr starck *laxiret* / hat sich nachdem gar wohl darauff befunden.

33. Ein alter Mann aus Grimma/ welcher geraume Zeit her gar sehr gelähmet gewesen/ hat dieses Wasser wenige Zeit gebraucht / und davon so viel Würckung empfunden/ daß er wieder um ein gutes besser gehen gelernet / *continuiret* annoch mit dem Gebrauch des Wassers.

34. Herr N. aus Dreßden hat etliche Jahr grosse Beschwehrung an Schenckeln gehabt/ an welchen öffters Löcher eingefallen/ brauchet dieses Wasser mit grossen Nutzen.

35. Ein Kauffmann aus Franckenberg hat eine zeitlang grosse Schmertzen in der Hüffte gehabt/ auch warme Bäder und viel *Medicamenta* ohne sonderlichen *Effect* und Würckung zu vielen mahlen gebrauchet/ bedienet sich dieses Wassers nebst dem

in-

innerlichen Gebrauch/als eines Bades/und befindet sich sehr wohl drauff.

36. Eine adeliche Dame/bey Doberluc zu Hause/ist an beyden Händen *contract*, daß sie nicht vermögend gewesen/das geringste damit zu verrichten/ brauchet dieses Wasser eine zeitlang/und empfindet so gute Hülffe davon/ daß sie anietzo wieder nehen/ und ihre Hände vollkommen brauchen kan.

37. Salomon Wentzel/ein Werckmeister in des Hof-*Commissarii* Hn. Langguthens *Fabriqve* zu Torgau/ ein Mann von etl. 40 Jahren/hat über Jahr und Tag Blödigkeit der Augen/daß jederman den Staar vermuthet/ist durch den innerlichen und äusserlichen Gebrauch dieses Wassers in wenig Tagen also *restituir*et/daß er sein vollkomen Gesicht erhalten und anietzo wiederum lesen und schreiben kan.

38. Hr. *M.* Germann/ *Pastor* zu Cöln bey Meissen/ verlieret/ nach 4 wöchentl. Gebrauch dieses Wassers/seine in der Hüffte uñ am rechten Schenckel über 8 Jahr gehabten unleidlichen Schmertzen/ darwider er vorhero viele innerliche und äusserl. *Medicamenta*, auch das Carls-Bad selbsten ohne Hülffe gebrauchet/leget solches/nebst den Trincken/

 äus-

äusserl. warm auff/empfähet davon den Friesel/ und wird biß auff diese Stunde vollkommen *restituiret.*

39. Eine gewisse Person aus Meissen hat auff der rechten Hand ein Oberbein eines qver Fingers hoch gehabt / von welchen er grosse Schmertzen empfunden/wenn sie die Hand beweget/ streichet solches mit dem Wasser/ wovon nicht allein das Oberbein vergangen / sondern der Schmertz sich auch gäntzlich verlohren.

40. Eines Kutschers Sohn in Dreßden hat lange Zeit übel gehöret/ brauchet dieses Wasser/so ihm hinter dem Ohr eine grosse Beule auffziehet/ nachdem sie auffgegangen und durch einen Barbierer wohl gereiniget und geheilet/ erhält er sein vollkommen Gehör.

41. Ein Schneider aus dem Städtlein Tharand hat sehr blöde Gesicht gehabt/ dieser wäschet sich fleißig / und obgleich im Anfange die Augen sehr roth worden / auch zu schwären angefangen / *continuiret* er doch darmit / und wird sein Gesichte nach diesem viel schärffer als es jemahls gewesen.

42. Dieses Schneiders Frau hat Reissen in Gliedern/erlangt ihre Gesundheit nach Gebrauch des Wassers.

43. Dessen Tochter brauchte es *in Obstructione Mensium*, und wird davon gesund.

44. Eine Frau aus Grossen Hayn brauchet es bey ihren Kindern/ die gar sehr von der Krätze ausgeschlagen/ mit erwünschtē *Effect*.

45. Die Frau Stadtrichterin in Penigk hat es in Reissen der Glieder sehr gut befunden.

46. Eine Bauer-Magd von Roth-Schönberg/ welche 14 Jahr mit der schweren Noth befallen/ ist durch dieses Wasser von ihrer Kranckheit befreyet worden.

Vorgesetzte *Observationes Medicas* habe ich zu Ende gesetzter entweder aus dem Munde der Patienten selbst/ oder doch aus dero näheſten Anverwandten Aussage schrifftl. angemercket/ über viele *Casus Attestata* von ihnen erhalten/ und solchen Auffsatz nach meinen obhabenden Pflichten *ad Acta publica* auff Erfordern ausstellen sollen. *Datum* Meissen/ den 3 *Novembr*. 1714.

D. Joh. Christian Müller/
Physicus Ordinarius bey
der Land-Schule zu Meissen.

